

Oesterreichisches

# Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker. Gärtner, Oekonomen. Forstmänner,  
Aerzte, Apotheker und Techniker.

---

**Wien, 19. April 1855. V. Jahrgang. № 16.**

---

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl. die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

---

**Inhalt:** Botanische Durchforschung Tirol's. Von Hausmann. — Flora Lungau's. Von Stur. — Correspondenz: Breslau, Nees v. Esenbeck. — Literarische Notizen. — Mittheilungen.

---

## Botanische Durchforschung Tirol's im J. 1854.

Von Fr. Hausmann.

(Fortsetzung.)

Den Glanzpunkt der heurigen Sammlung bildet neben *Centranthus angustifolius* DC. die wunderschöne *Silene Elisabethae* Jan. Um eine Blattrosette, täuschend der des *Dianthus barbatus* ähnlich, gruppieren sich wenige, höchstens spannhohe Stengel mit 2—3 Blattpaaren und 1—3 purpurnen, dunkler geadernten, 12—18 Linien im Durchmesser haltenden Blumen — wahrlich eine Zierde für jeden Garten, von Professor Jan in Parma — einem Deutschen — im Jahre 1831 am Lecco-See entdeckt (nach Reichenbach) wurde sie heuer von dem Theologen Peter Porta aus Mearno in Val di Vestino, auch innerhalb der Grenzen Tirol's am Tombéa, demselben Berge, der Leybolds *Möhringia glauca* und *Daphne petraea* beherbergt, an einer grasigen Seite in mittlerer Alpenhöhe in ziemlicher Anzahl aufgefunden, und damit für Deutschland wieder eine Pflanzenart gewonnen. Der seit her zum Priester geweihte A. Viehweider aus Bozen, der sich während seiner theologischen Studien in Trient die Ausbeutung des südlichsten Tirol's so erfolgreich angelegen sein liess, und dessen Aneiferung wir zunächst Porta's Gewinnung für die Botanik verdanken, fand am Schlossfelsen bei Tenno in Massen: *Cheiranthus cheiri* L., dann einen weitem reichen Standort für *Matthiola varia*, deren frühern bei Porale wir durch die Anlegung der neuen Felsenstrasse von Riva ins Val' di Ledro bereits für gefährdet hielten. Nicht weit ausser der Grenze Tirol's fand derselbe: *Althaea cannabina* L. in Menge am Gardasee und ebenso bei Gargnano: *Rubia peregrina* L. Erstere Pflanze ist schon von Laicharding als Tirolerpflanze aufgeführt aber seine Angabe seither immer bezweifelt worden.

Das Vorkommen der *Zahlbrucknera paradoxa* Reichenb. in Tirol wurde im bot. Wochenbl. v. J. p. 306 als sehr problematisch bezeichnet, und zwar aus dem Grunde, weil sie an dem von Bertoloni in der „*Flora italica*“ angegebenen Standorte von keinem Tiroler Botaniker bisher aufgefunden wurde. Bertoloni versichert diese Pflanze von dem seither verstorbenen Professor der Botanik in Pavia Josef Moretti, der in Tirol auch die schöne *Campanula Morettiana* Reichenb. entdeckte, erhalten zu haben. Wäre eine Verwechslung der *Zahlbrucknera* überhaupt leicht möglich, so steht uns dafür schon Moretti's Name, den die Wissenschaft noch in der exotischen Cruciferen-Gattung: *Morettia* DC. und in dem bekannten Nutzbaume: *Morus Morettiana* ehrt, und so handelt es sich hier einfach um den historischen Glauben, den man so wenig in Florenz als anderwärts je ganz zu beseitigen in die Lage kommen wird. Der Grund aber, welcher namentlich angeführt wird, fällt desshalb weg, weil an dem bezeichneten Orte: am Tonale (an der lombardischen-, nicht venetianischen Grenze) noch kein Tiroler Botaniker sie gesucht, und gerade jene Gegend zu den gänzlich undurchforschten gehört. Jene Pflanzen, die man bisher innerhalb enger Grenzen gebannt wähnte, mindern sich zusehends, so wie sich der Fleiss der Botaniker mehrt, und die Durchforschung der Alpenländer seit dem Aufleben der Naturwissenschaften in dem Kaiserstaate durch Einführung derselben in die Gymnasien, einen mächtigen Hebel in dem jungen, allem Ungemache trotzendem und oft nur zu wagehalsigen Blute gewonnen hat. Beweise davon lieferten in den letzten Jahren gerade in Tirol: *Braya alpina*, *Ranunculus pygmaeus*, *Herniaria alpina*, *Arenaria Marschlinii*, *Astragalus oroboides*, *Valeriana Salweenca*, *Centranthus angustifolius* etc. etc. Die Gebirgsart, die nach Pittoni ausschliesslich bisher *Zahlbrucknera* beherbergte, spricht nicht gegen jenen Tiroler Standort, der eben auch der Glimmerschiefer-Formation angehört.

Wem es daran liegt, sich über *Barkhausia mucronata* Bertoloni (*Flora italica* VIII. 515), welche bei Borgo in Valsugana angegeben ist, und nach dem beigegeführten Synonyme dieselbe Pflanze ist, die ich schon einmal in diesen Blättern (1852 p. 381) besprochen, Aufschluss zu erhalten, der dürfte ihn in Bischof's Beiträgen zur Flora Deutschlands finden, wenn er die Beschreibung der Achenen der *Crepis* (*Hieracium*) *alpestris* bei Bertoloni mit der derselben bei Bischof, die des letztern dagegen mit der Beschreibung der Achenen der *Barkhausia mucronata* bei Bertoloni vergleicht. Zum Schlusse mögen hier einige jener abweichenden Pflanzenformen folgen, welche letzthin in Tirol beobachtet wurden.

1. *Centaurea amara-nigrescens* Hsm. Köpfchen kugelig-eiförmig; Anhängsel der Schuppen kreisförmig, löffelartig hohl, braunschwarz, am Rande blässer, ganzrandig oder etwas zerfetzt, die der untersten Schuppenreihe kammartig gewimpert. — Wie diese kurze Beschreibung zeigt, unterscheiden sich die Köpfchen dieses Bastardes von denen der *C. amara* durch die Farbe der Anhängsel, und die zwei untersten Reihen der Anhängsel, welche wie bei *C. nigrescens* Koch gestaltet sind; von den Köpfchen

der *C. nigrescens* aber durch ihre fast kugelige Gestalt, und die grossen rauschenden, das ganze Köpfchen bedeckenden Anhängsel — durch erstere auch von *C. Jacea* L. und ihren Formen. Ich fand diese Pflanze im letzten Sommer mitten unter den Aeltern an einem geschützten grasigen Waldabhänge am Ritten nächst Bozen in ungefährer Seehöhe von 4000 W. F. Wuchs und Ueberzug derselben hielt genau die Mitte zwischen beiden inne, und ihre Blüthezeit begann eben, während *C. nigrescens* schon im Verblühen begriffen war, *C. amara* aber erst etwa in 14 Tagen zu blühen versprach. Als ich 10 Tage später die Stelle betrat, um mir noch einige Exemplare zu holen, war der Platz abgemäht, und ich musste mich für dies Jahr mit den zuerst mitgenommenen wenigen Exemplaren noch glücklich schätzen. Ich bedauerte dies vorzüglich desshalb, weil ich die Samenbildung nicht beobachten konnte. Da Professor Hofmann aus Brixen seinen sehr interessanten Artikel über *Centaurea amara* L. (bot. Wochenbl. 1854 Nr. 3 und 4) mit den Worten schliesst: „Ob die in Tirol vorkommende Pflanze dieses Namens identisch ist mit einer ähnlichen aus Südkrain oder Dalmatien, muss ich unentschieden lassen“, und diese Worte in Verbindung mit Ambrosi's Flora von Südtirol, wo in Südtirol nur *Centaurea Jacea* L. (bot. Wochenbl. 1853 p. 341) angegeben ist, einigen Zweifel über die Natur der Tiroler Pflanze erregen könnten, so füge ich hinzu, dass nicht bloss Koch, der die Pflanze auch von mir aus Tirol erhielt, selbe in seinem Taschenbuche und den zwei Ausgaben der *Synopsis* als *C. amara* L. interpretirt, sondern selbes auch nach den unlängst erschienenen Abbildungen Reichenbach's ist. Reichenbach besitzt die Pflanze, wie allda zu sehen, auch aus Südtirol, und dem Monte baldo. Von jeher unterschied ich *C. Jacea* und *C. amara* mit Sicherheit nur nach dem schon in Reichenbach's „*Flora excursoria*“ angegebenen Merkmale der kugeligen Köpfchen; ob das nun jüngst von Reichenbach angegebene weitere Merkmal der bauchigen Röhre der fruchtbaren Blüthen bei *C. Jacea* und der walzigen bei *C. amara* standhaft ist, werde ich heuer weiter im Freien beobachten — an meinen Exemplaren im Herbare finde ich es. Die Beobachtungen Hofmann's sind ganz aus dem Leben der Pflanzen in freier Natur genommen, und diess ist der einzige Weg der richtigen Erkenntniss derselben. Möge er fortfahren, uns seine Erfahrungen in diesen Blättern mitzutheilen. Auch glaube ich nicht zu irren, wenn ich annehme, dass er in der Hauptsache meine Ansicht theilt, dass an Pflanzenformen, welche über ganze Landesstriche verbreitet, und innerhalb dieser Verbreitung verwandte Formen gänzlich ausschliessen, nicht jener streng — Linné'sche Artenmassstab anzulegen sei. Klar ist mir in Reichenbach's Abbildungen nur jene *Centaurea Jacea*  $\beta$ . *cuculligera* Reichenbach nicht, die nach dem Citate allda = *C. amara* var. *cuculligera* bei DeCandolle und Visiani ist.

2. *Scabiosa vestina* Facchini.  $\beta$ . *Viehweideri*. Blätter alle ungetheilt, die des Stengels linealisch. — Unter etwa 60 Exemplaren der *S. vestina*, die mir Theolog Viehweider heuer aus dem Vestino-Thale mitzutheilen die Gefälligkeit hatte, gehören

ungefähr die Hälfte der erwähnten ausgezeichneten Varietät an. An Uebergängen in die Hauptart fehlte es nebenbei nicht, so dass kaum  $\frac{1}{3}$  genau mit der Koch'schen Diagnose übereinkam. Es zeigt dies wieder, wie wenig Werth auf jene Arten der Gattung *Scabiosa* zu legen ist, welche bloss auf die verschiedene Blatttheilung basirt sind. Folgerichtig müsste diese unsere Varietät viel eher als eine Art gelten als *S. gramuntia* L. und *S. lucida* Vest. Nach Koch sollen an *S. vestina* die Borsten schwarz — an *S. suaveolens* strohgelb sein. An meinen Exemplaren der *S. vestina* finde ich selbe ganz schwarz, ganz gelbbraun, oder an der Basis gelbbraun und an der Spitze schwarz

3. *Platanthera bifolia* Rich. var. *regularis*. Der Mangel des Spornes an Arten der Linné'schen Gattung *Orchis* gehört immerhin zu den selteneren Erscheinungen, und während meiner mehr als 20jährigen botanischen Thätigkeit gelang es mir einen solchen nur an 3 Individuen 3 verschiedener Arten zu beobachten, nämlich an *Gymnadenia conopsea*, *Platanthera bifolia* und *Gymnadenia odoratissima* (mein Exemplar der letztern ist in Reichenbach's „Deutschl. *Orchid.*“ Tafel 166 abgebildet). Zwei spornlose Exemplare von *Orchis Morio* L. sammelte Freund Leybold vor 3 Jahren ebenfalls bei Bozen. Aber gewiss noch seltener ist eine Pelorienbildung an *Orchideen*, oder das Regelmässigwerden der *Orchideen*-Blüthe, wozu immerhin die Abwesenheit des Spornes den ersten Schritt zu bilden scheint. In Moguin-Tandon's Pflanzen-Teratologie wird einer Pelorie von *Pl. bifolia* anmerkungsweise erwähnt aber selbe nicht beschrieben. Ich hatte nun heuer die Freude eine eben solche bei Bozen zu bemerken. In einem lichten Walde fiel mir am 30. Mai d. J. unter den vielen Individuen der *Pl. bifolia* eines von weitem durch die rein weisse Farbe des Perigon auf, und bei näherer Besehung zeigte sich, dass alle Blüthen desselben neben dem gänzlichen Mangel des Spornes ein ziemlich regelmässiges Perigon hatten. Ich sage ein fast regelmässiges, denn die 6 Perigonblätter waren sich an Grösse und Figur so ziemlich gleich, und alle in eine Fläche ausgebreitet. Sollte bei dieser Bildung der absolute Mangel einer Spur von Vergrünung an den Perigontheilen nicht seine Bedeutung haben? und dann sollte *Pl. chlorantha* Cust. vielleicht nicht eine durch Vergrünung gebildete Form der *P. bifolia* sein?

(Schluss folgt.)

## Beitrag zur Kenntniss der Flora Lungau's.

Von D. Stur.

(Fortsetzung.)

*Saxifraga aizoides* L. auf Gl. im Lessacher-, Göriacher- und Liegnitzer-Thale.

*S. androsacea* an feuchten Orten der Lungauer Alpen häufig, besonders gross ober dem Bergbau in der Krems auf Kohlenkalk; am Preber am Gl.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Hausmann Franz Freiherr v.

Artikel/Article: [Botanische Durchforschung Tirol`s im J. 1854. 121-124](#)